

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 13

Artikel: die Verschwendung auf dem Throne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaiser und Kanzler.

Ich will Euch erzählen ein Märchen gar simpel:
Es war mal ein Schiff mit gewaltigem Wimpel,
Drin herrschte der Lenker, ein mächtiger Herr,
Nur schade, der Steuermann war mächt'ger als er.

Ern ehrte als Meister das Volk der Matrosen,
Ihm jauzten sie Beifall, wenn mitten durch Toisen
Des Sturms und der Wellen, durch Klippen und Riff
Er lenkte mit sicherem Steuer das Schiff.

Das konnte dem Lenker nicht länger behagen,
Er wollte zur Schiffsfahrt doch auch etwas sagen.
Doch als er die Stimme nun hob zum Beifall,
Da grollte der Steuermann tief in der Seel'.

So standen die Beiden sich grollend entgegen:
„Zwei dürfen nicht herrschen, ein Herrscher bringt Segen.“
Das wußten die Beiden, und kamen zum Schluß,
Dass der Steuermann weichen dem Höheren muß.

So hat denn der Hüne das Steuer verlassen,
Und gibt's einem andern Hünen zu fassen,
Der willig dem Dienste des Herrschers sich stellt.
Ob die Kraft ihn eignet? — Es harret die Welt!

Graphologie.

(Die Kunst, aus der Handschrift einer Person deren Charakter zu bestimmen, ist jetzt gerade en vogue, und da sich auch an uns verschiedene sehr hochstehende und berühmte Persönlichkeiten mit der Bitte gewandt haben, sie nach ihren Briefen zu beurtheilen, so haben wir einen eigenen Graphologen angestellt, welcher jenes Amtes ebenso geschickt als gewissenhaft walten wird.)

Kaiser W..... II., B....n. Sie sind über die Kinderjahre hinaus (wie aus den kräftigen Zügen Ihrer Handschrift erschlich). Sie sind ein wenig schroff und lassen sich leicht zu Ausßerungen hinreissen, welche mit Ihrem Thun in Widerspruch stehen. Aus dem Schnörkel des von Ihnen gezeichneten Wortes „zerichmetern“ ist zu erkennen, daß Sie auch milderen Regungen zuweilen Platz geben und eine Vorliebe für Prunk, Paraderäische, Orden u. dgl. haben.

Röckh..... r. D. B....k. Der Soz, le roi me reverra, in Ihrem an uns gerichteten Schreiben ist mit dicken, fetten Buchstaben geschrieben, woraus wir entnehmen, daß Sie ein wenig cholischeren Temperaments sind. Andererseits entnehmen wir aus dem Aufstrich des g in dem Worte „grossen“ Ihres Briefes, daß Sie auch gemüthlich sein, viel Vertragen und hübsche Anekdoten erzählen können.

Präsident Mr. C.....t. In Ihren Worten „beständiger Ministerwechsel“ ist eine gewisse zitterige Hast bemerkbar, welche einen Anfall zur Nervosität bezeichnet. Ferner ersehen wir, daß Sie ein fleißiger und strebamer Charakter sein müssen, sowie daß Sie viel mit Händedrücken, Drucksprüchen und Reden beschäftigt sind.

ABC-Phantasien von Professor Gschiedl.

Wer das ABC erstanden hat, das steht in keiner Weltgeschichte, aber soviel ist gewiß, daß es nicht nur ein Republikaner, sondern — dafür halt' ich die Hand ins Feuer — ein Communist, ein Sozialist, Anarchist und nihilist war!

Woher kame es sonst, daß das Schöne und Gemeine im Buch der Bücher, dem Conversations-Lexikon, just neben einander zu stehen kame?

Ammenmärchen steht da neben **Ammoniak**, **Antigone** bei **Antifudin**. Wie reimt sich **Bibelübersetzung** und **Bibergeil**, **Classiker** und **Closettpapier**? **Cicerone** hat doch mit **Cichorie** nichts zu schaffen, aber hängt es vielleicht dadurch zusammen, weil die Wurzelkaffeebrühe den Leuten Veredelamkeit verleiht? Fast scheint es, daß ein **Advocatus diaboli** eine geheime Verwandtschaft in die Begriffe hineingehaucht hätte. **Diamant** und **Diabolisch** mahnt mich auch wieder dran. **Erzieher** und **Erzschlingel** stehn zunächst bei einander. Auch zwischen **Frohium** und **Froschischen**

fel ist eine heiter hüpfende Herzenschönheit. **Gedärmentzündung** und



Gedärmentzündung dürfte Manchem eben so verwandt vorkommen wie **Heidebeeren** und **Heidenbekhrung**, denn wenn ein Missionarius aus dem glühenden Afrika zurückkommt, so kann er sich leicht so erklären, daß er sich gewiß Glück wünschen kann, wenn ihm im traurischen Europa eine gottselige Jungfer mit einem Heidelbeerichäpschen guten Muth macht. **Hühneraugen** und **Hühnegräber** sind zeitliche Antipoden, denn dazumal, als unsere Vorfahren noch Klastersteiche vor dem Knie drückten und Urochen mit der Faust niederschlugen, da waren die Hühneraugenplaster noch kein gangbarer Artikel. **Indendreizziehen** steht zwar nicht in Meyers Universum, wenn's aber drin stünde, so gehörte es neben **Intriguiiren**. Daß **Klavier** und **Klapverkästen** stammverwandt sind, kann nur ein Taubstummer leugnen. Daß **Küssen** und **Küssen** so nahe bei einander stehen, das hat ein hübsches Mädchen oder ein Poet erfinden, denn es geht weit über den Horizont eines Absichtshüten hinaus. Doch gleich darauf mahnt Mephisto wieder, daß Alles nur Lug und Trug ist, denn **Logik** steht just zwischen **Lockvogel** und **Lüge**, wie der Meissias zwischen den Schächern. Wüßten die Türken, daß **Moschus** gleich auf **Moschee** folgt, sie würden sicherlich ihre kurmen Säbel schleifen, und ahnten die Juden, daß **Naphthalin** und **Nathan** der Weise nur wenige Linien von einander getrennt sind, sie blieben doch was sie sind. Hübsche Päärchen sind dann **Opodeloc** und **Operngucker**, **Parapluie** und **Parademarsch**. Die großen Herren und die großen Buchstaben meinen immer, sie seien tonangebend, aber der Talmud des Abc, die kleinen, reden auch drein; drum, weil h und i hintereinander folgen, so folgt auf **Ruhmeshalle** auch **Ruine**. Als Verhöhnungsmusik reiht sich dann wieder an **Schmollen** der **Schmollis**. **Tantalus** und **Tante** sind nur dann verständlich, wenn man weiß, daß die Tante gute Obligationen hat und lebenslustig ist wie ein altes Geraniumsblümchen. Nähe am Ende des Abc, da wo der Käse der Schwanz ausgeht, machen die Leute gerne einander ein X für ein U; den schönsten Schluß aber bilden **zweifellos** **Zürichs zweckmäßige Zukunftspläne**.

Stehaufmännchen.

Wie wechselvoll auch sein Geschick, Herr Stöcker will nicht rosten, Stets springt der Fromme wieder auf und steht auf seinem Posten. Schon glaubte man ihn kalt gestellt, da — muss der Kanzler gehen, Und für Herrn Stöcker schienen nun die Akten gut zu stehen. Auf hob er sich im Parlament und schimpfte auf die Juden, Und schimpfen wird er wieder auch in den Versammlungsbuden, Und stellt man ihn auch nochmal kalt, stets wird es ihm gelingen, Wie ein Stehaufmann wieder frisch und froh empor zu springen.

Die Verschwendung auf dem Throne.

Die Gilde der Quincailleriehändler in London hat der Königin Viktoria folgendes Schreiben nebst den darin erwähnten Geschenken zugesandt:

Deine fünfzigfündige Großmuth, womit du die fünfhundert Hinterlassenen der verunglückten Kohlengräber in Wales beglückt hast, hat unsere Empfindungsnerven in das Stadium hochgradiger Nährung versetzt und unsere Unterthanentränen sind dem Gefühl des Stolzes auf eine so exemplarische Landesmutter geflossen, die für sich und ihre zahlreiche Kinderschar vom Lande so wenig, das heißt alles in allem bloß die Kleinigkeit von 25 Millionen Fr. jährlich bezahlt und für ihre verunglückten Landeskinder so verschwendertisch viel heimzahlt, daß die Hinterlassenen der selben sich beinahe für einen ganzen Tag satt essen können. Wenn man bedenkt, was du Jahr für Jahr zu leisten hast, nämlich zweimal eine von deinen Ministern verfaßte Rede herunter zu lesen und fünfzigmal per Jahr deine Theuren Namenszüge unter ungeliebte Altenstücke zu setzen, so muß man sagen, daß Honorar ist im Verhältnis zu diesen unbezahnten Leistungen verschwindend klein; ungefähr 10,000 Fr. per Wort, was will das sagen auf dem heuren Pflaster Londons? Gestatte uns also, du Trost und Schirm der Verwaisten, daß wir, in demütiger Anbetacht und in ersterbender Anerkennung deiner hochherzigen Wallungen, Handlungen und Anwendungen dir zwei beiderseitige Angebote überreichen: Erstens, eine zu diesem Zwecke neu gedruckte Bibel, worin du, fleißige Liederin der heiligen Christen, sämtliche auf dich bezüglichen Stellen, als da sind: „Selig sind die Barmherzigen u. s. w.“ — in rotem Druck hervorgehoben finden wirst; zweitens, eine eigens für deinen Gebrauch bestimmte Rechenmaschine, welche dir, ohne daß dein kostbares Gehirn sich anstrengen braucht, von selber die Bilanz von Ausgaben und Einnahmen zieht und dadurch verhütet, daß hinsüber nicht, wie bisher geschehen, deine großartigen Spenden die Bisse deiner Einnahmen überbreiten und deine königliche Kasse am Ende des Jahres ein un königliches Minus aufweist. Mögest du diese schwachen Zeichen unseres beschränkten Unterthanenverstandes mit gewohnter Huld entgegennehmen, ein gedenkt deiner Devise, daß Nehmen seliger ist als Geben.